

Stranzenlose
Liedern und Rhyth.
machung
nderung.
n folgende Fassungen:
A.
der Rasse werden nach
Als solcher gilt der
höchste Klassenstufe fest
gesetzt der Rassen
für den Arbeitsstag. Zur
werden die Rassen
deren Arbeitsverdienst
3,34 M.
Schäftigen Gehälter,
b's 10,00 M.
16,66
23,33
40,--
50,--
70,--
und darüber.
rundlohn bis auf we
auf 3,-- M.
6,--
12,--
18,--
27,--
35,--
45,--
60,--
80,--
auf Grund seiner
angegebenen Arbeits
vorausland einer Lohn
Rassenmitgliedes wird
schnitt des Verdienstes
letzten zwölf Wochen,
och nicht solange an
beschäftigtes Mitglied
hat.
so ändert sich die
n Zahlungsstermine.
auf 5 1/2 Prozent des
olohnes festgelegt und
entlich 0,89 M.
1,98
3,96
5,94
8,91
11,55
14,85
19,80
26,40
die ohne Entgelt be
beiträge zwei Drittel
Stufe.
erung tritt mit dem
wird hiermit den Ar
kenntnis gebracht.
vor dem 20. 5. eine
Satzungsänderung
den hiermit aufgef
is 10. Juni 22 ein
bei ihnen beschäftigten
n, Geleiten, Ver
ngabe der 3. Z. ge
der einzelnen Per
neben Barlohn Sach
gewährt, so ist dieses
der Reihenfolge der
Mitglieder angegeben.
änderungen sind bei
en.
n nach § 318 der
1922.
Vorstand:
B.:
rans, Vorsitzender.
rre Führer treuere
annen-
nischen
33478
Plummonaie
nhalt in der Bang
rhe gefunden.
heres Geschäftsstell.

Bocholter - Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 15,00 M. von der Geschäftsstelle abgeholt 14,50 M. durch die Post bezogen 15,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausgl. Sonn- u. Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nollstr. 6 (Fernsprecher 92), Breda: J. Heinrichs, Anholt: W. Wolling.

Rheider Volkszeitung
Anholt - Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelhefte der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 H. Auswärtige 60 H. Textanzeigen das Millimeter 2,00 H. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag. Anst. u. Angebotsgeb. 1,00 H. Bei Abgabe, Konfirmation usw. wird d. bewilligte Nachsch. hinzügl.

Amstlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Mittwoch, den 31. Mai 1922

Nummer 126

Der Abschied von Oberschlesien.

Deutscher Reichstag.

12. Berlin, 30. Mai. (Draht.) Der Reichstag hatte heute zu einer Trauerfeierung versammelt. Schon äußerlich war diese Sitzung als eine

Rundgebung der Trauer über die Auflösung des größten Teiles von Oberschlesien gekennzeichnet. Die schwarz-rot-goldenen Fahnen des Reichstages sind auf Halbmaß gesenkt. Im Sitzungssaal ist dem Präsidentenplatz gegenüber ein großes Banner in den schlesischen weiß-gelben Farben mit dem schwarzen schlesischen Adler aufgehängt; Trauerflor umfäumt d. e. Fahne.

Der Reichstagspräsident und fast sämtliche Minister sind erschienen, neben ihnen der Reichskommissar Dr. Schiffer im schwarzen Anzug. Um 11,15 Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. Die erste Beratung des Abkommens wird ohne Aussprache formell erledigt.

In der zweiten Beratung berichtet Abg. Herzog (D. N.) über die Beratungen des Ausschusses für auswärtige Politik. Die von der Entente diktierte Lösung der oberschlesischen Frage sei von allen Parteien als ein Bruch des Friedensvertrages bezeichnet worden, gegen den feierlich Protest eingelegt worden sei.

Der Berichterstatter geht dann auf den in der Presse schon mitgeteilten Inhalt des Genfer Abkommens ein. Der Ausschuss rufe den Deutschen in dem jetzt polnisch gewordenen Gebiete zu:

bleibt in diesem Lande
nützt aus die großen Reichsleistungen, die hier in mühseliger Arbeit gegeben worden sind. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Abkommens und spricht dabei die bestimmte und ernste Erwartung aus, daß die polnische Regierung das Abkommen mit derselben Loyalität durchführen werde, wie die deutsche.

Der Abgeordnete schließt unter allgemeinem Beifall seinen Bericht mit herzlichsten Abschiedsworten an die von Deutschland losgerissene Bevölkerung von Oberschlesien. Schließlich beantragt der Ausschuss, die Rechtsverwahrung gegen die Loslösung von Oberschlesien zu wiederholen. (Beifall.)

Im Auftrage der Reichsregierung nimmt dann der mit den Verhandlungen in Genf beauftragte Reichskommissar Dr. Schiffer das Wort: Der Vertrag sei natürlich kein vollkommenes Instrument, wie es überhaupt unmöglich sei, die durch Gewalt dem deutschen Volkskörper zugefügte Wunde durch juristische Maßnahmen zu heilen. Mit der Unterzeichnung des Vertrages könne die Vergangenheit nicht ausgelöscht werden. Diese Unterzeichnung bedeute keinen Abbruch von unserer Rechtsverwahrung gegen die Ententeentscheidung über Oberschlesien. (Beifall.)

Dr. Schiffer schließt dann noch einmal das Zustandekommen der Loslösung und Teilung Oberschlesiens und sagt dazu: Ich muß diese Dinge hier nochmals besprechen, weil nicht Gras wachsen darf über all diese Dinge. Der Gedanke der Völkerverständigung und des Friedens darf nicht dazu benutzt werden,

aus Unrecht Recht zu machen, darf nicht mißbraucht werden als Deckmantel für krasse Gewalt. (Beifall.) Ich darf das sagen, weil ich in Genf gesagt habe, daß ich kein Gewalt- und Katastrophentheorie bin. Ich habe die Verleumdungstheorie abgelehnt, denn Deutschland kann sich nicht den Luxus einer Politik fortgesetzter Reibungen und Feindseligkeiten gestatten.

Wir rufen den von uns losgerissenen Volksgenossen zu: Erfüllt Eure Staatsbürgerpflicht unter polnischer Regierung, aber bleibt auch im fremden Lande gute Deutsche! (Beifall.)

Als einer der Abgeordneten, die durch die Loslösung Oberschlesiens zu polnischen Staatsbürgern werden, erklärte Abg. Szecponit (Zentr.): Im Namen der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens habe ich einige Worte des Abschiedes zu sagen. Wir haben aus Vaterlands-Liebe und Rechtsinn für Deutschland gestimmt. Der Völkerverbund hat den Willen der deutschen

Mehrheit mißachtet
und den lebendigen einheitlichen Organismus Oberschlesiens zerrissen. Über 400 000 deutsche Bewohner werden durch eine willkürlich gezogene Grenze zu polnischen Staatsbürgern gemacht. Wir werden unsere Staatsbürgerpflicht erfüllen, aber unser deutsches Volkstum werden wir nicht aufgeben. (Beifall.) Die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum kann uns kein Nachspruch aus dem Herzen reißen. (Stille Beifall.)

Abg. Kossli (Soz.) erklärt die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zu dem Abkommen. Er schließt mit dem Protest gegen die Loslösung Oberschlesiens.

Abg. Ullrich (Zentr.): Das Zentrum wird für das Abkommen stimmen. Wir wiederholen aber bei dieser Gelegenheit, unseren entschiedenen Protest gegen die Teilung Oberschlesiens, die juristisch ein Rechtsbruch und ein Verbrechen ist.

Reichsminister Dr. Brüning sprach in kurzen Ausführungen den Dank der Reichsregierung aus für die Arbeit der deutschen Unterhändler in Genf. Er dankte besonders herzlich dem Abg. Szecponit und der oberschlesischen Bevölkerung. Ehre und Ruhm den Oberschlesiern, die für ihre heimatliche Erde gefallen sind. (Beifall.)

Abg. Frau Sendar (U. S.) protestiert gegen die Teilung Oberschlesiens, stimmt dem Abkommen zu, lehnt aber die Rechtsverwahrung ab.

Abg. Herzog (D. N.) lehnt den Vertrag aus grundsätzlichen Bedenken ab und stimmt der Rechtsverwahrung des Ausschusses zu. Er schließt unter lebhaftem Beifall der Rechten mit der Versicherung, das deutsche Volk werde nicht ruhen, ehe der geraubte Teil des auf ewig ungeteilt und deutschbleibenden Oberschlesiens wieder mit der deutschen Heimat vereinbart sei.

Abg. v. Rheinbaben (D. N.) lehnt den Vertrag aus einem Diktat der Völkerverständigung entstandenen Genfer Vertrag ebenfalls ab und schließt wie sein Vorredner mit der Aufforderung an die losgerissenen Oberschlesier, festzuhalten und unbeirrbar zu glauben an den Tag der Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland.

Abg. Pöhlmann (Dem.) wiederholt die feierliche Rechtsverwahrung seiner Partei gegen die Entscheidung der Völkerverständigung und dankt der losgerissenen Bevölkerung für die Deutschland bewiesene Treue, die über die staatsbürgerliche Trennung hin andauern würde. Dem Vertrag stimmt der Redner zu.

Abg. Emminger (B. V.) gibt eine ähnliche Erklärung ab.

Abg. Hillein (Rom.) erklärt, den nationalen Rummel nicht mitzumachen, worauf die meisten Abgeordneten der Rechten unter Pfui-Rufen den Saal verlassen.

Hierauf wird das Abkommen in 2. und 3. Beratung mit Zweidrittel-Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten angenommen. Nach debattierloser Annahme der mit dem Vertrag zusammenhängenden Rechtsabkommen wird um 1 Uhr die Vormittagsitzung geschlossen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

11. Berlin, 30. Mai. Der Reichstagsrat des Reichstages trat gestern mittag zusammen, um über den Arbeitsplan der letzten Sitzungstage vor Pfingsten zu beraten. Man kam überein, daß heute um 11 Uhr eine feierliche Sonder-sitzung über das deutsch-polnische Abkommen stattfinden soll, in der jede Partei eine kurze programmatische Erklärung zur oberschlesischen Frage abgeben wird. Im Anschluß daran wird ein Abg. aus dem an Polen fallenden Teil von Oberschlesien und zwar der Zentrumsbag. Szecponit eine Erklärung namens der oberschlesischen Abgeordneten abgeben. Am Nachmittag wird dann die Aussprache über die auswärtige Politik fortgesetzt werden. Auch am Mittwoch wird eine Sitzung stattfinden, welche eine Reihe kleiner Vorlagen erledigen soll. Als Tag des Wiederzusammentrittes des Reichstages ist endgültig der 13. Juni bestimmt. Der Reichstag wird dann die Vorlagen über die Zwangsanleihe und den Rapallovertrag zum Zwecke der Ratifikation vorfinden. Am 28. Juni hofft man, mit den Beratungen fertig zu werden und die Sommer-pause eintreten lassen zu können. Am 29. Juni aber an einem der nächsten Tage wird der Reichstag einer Einladung zur Befestigung der Münchener Gewerkschau und zum Besuch der Oberammergauer Passionsspiele Folge leisten.

Reichsminister Giesberts über Genua.

12. Nürnberg, 30. Mai. Auf dem silbernen Jubiläum der katholischen Arbeitervereine hielt der Reichsminister Giesberts eine längere Rede, in der er u. a. sagte, daß er die Ehre habe, die Größe des am Erscheinenden verhängten Reichstages überbringen zu können. Giesberts bezeichnete das Jahr 1897 als Wendepunkt in der Entwicklung des katholischen Arbeitervereinswesens und des Schicksals der christlichen Gewerkschaften und legte in seinen weiteren Ausführungen die Schwierigkeiten dar, die die Gewerkschaften bis heute zu überwinden gehabt hätten. Nach der Revolution hätten die Führer der christlichen Gewerkschaften zum Wohle des deutschen Volkes segensreich beigetragen. Die christlichen Gewerkschaften hätten sich zu ihrer Stellung durchsetzungen auf Grund systematischer und sachgemäßer, auf religiöser und nationaler Gesinnung beruhender Erziehungsarbeit. Dank hierfür gebühre auch dem Klerus. Die Gewerkschaften brauchen auch in der neuen Zeit dank ihrer Grundsätze nicht umzulernen.

Dann ging Giesberts auf unsere Politik ein, wobei er u. a. sagte: Die Schuld, daß der Krieg verloren gegangen sei, lege nicht am deutschen Volke, sondern an der ungeheuren Ueberlegenheit der Feinde. Das deutsche Volk zeigte ungeheuren Opferinn und Tapferkeit. Wenn das Volk seine Zukunft neu begründen wollte, dann müsse es seine Opferwilligkeit und Tüchtigkeit behalten. Wir dürfen nur vorwärts, nicht rückwärts schauen. Die Politik während der ersten drei Jahre habe nur die eine Aufgabe gehabt, von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, alle Mittel anzuwenden, um Sanktionen und dergl. zu vermeiden. Die Verhandlungen in Genua und Paris hätten unseren Feinden klar gemacht, daß unsere Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nicht so, wie sie es wünschten, erfüllt werden können. Das deutsche Volk solle sich aber nicht täuschen, es komme nicht so leicht aus der Affäre heraus, es werde noch schwere Opfer bringen müssen. Genua habe wenigstens die gute Seite gehabt, daß wir als gleichberechtigte Nation anerkannt wurden. Was Postiv herauskomme, werde sich erst später zeigen. So viel stehe fest, daß in Genua die Welt von dem Deutschland schon einen anderen Begriff bekommen habe als vor dieser Zeit. Belsch wurde bemängelt, daß der Vertrag mit Rußland abgeschlossen wurde. So wie die Dinge lagen, mußte Deutschland zum Abkommen mit Rußland ge-

drängt werden. Wenn der Bolschewismus re-formiert und seine Ideen gesundet seien, so wera-de man auch mit Rußland und Deutschland eine Verständigung finden, um beiden Ländern zu helfen vor äußerster Not und Elend. Die Pariser Verhandlungen hätten unsern Gegnern gezeigt, daß die bisher betriebene Politik nicht fortge-setzt werden könne. Wenn uns eine internationa-le Anleihe zu günstigen Bedingungen nicht gewährt werde, könne Deutschland unmöglich so weiter bestehen. Der Redner hofft, daß man nun auf den Boden der Verständigung trete, der es Deutschland ermögliche, seinen Verpflichtun-gen nachzukommen. Solange auf der einen Seite eine militärische Eroberungs- und Besitz- und auf der anderen Seite ein gedemütigtes Volk sei, solange werde es keine Ruhe und Ordnung in Europa geben. Die Deutschen wünschten die Streitart zu begraben und auch beim Wiederaufbau kräftig mitzuwirken. Redner streifte noch die Aufspaltungsversuche der Franzosen und schloß seine Ausführungen mit der Mah-nung zur christlichen Erziehung der Jugend. Nur ernste, zielbewußte Arbeit könne uns vor-wärts bringen.

Friedensnote aus Paris.

12. Paris, 30. Mai. Gustav Herze widmet die beiden letzten Artikel seiner Vicoire der Frage, ob eine dauernde Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich nach erfolgter Beendigung des Wiedergutmachungsproblems möglich sei. Er bejaht diese Frage und tritt dafür ein, daß Frankreich die Hand biete. Die endgültige Wiederherstellung des Friedens in Europa könne nach seiner Ansicht aber nur auf folgender Grundlage erreicht werden: Frank-reich stimmt dem Anschluß Österreichs an Deutsch-land zu. Es verzichtet auf die Befestigung des Rhein-landes unter der Voraussetzung, daß die Rhein-lande innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches autonom werden und neutralisiert bleiben. Es stimmt der Rückgabe des Saargebietes an Deutsch-land zu unter der Bedingung kleiner Grenzberich-tigungen. Es tritt dafür ein, daß Danzig mit dem dazu gehörigen Gebiet an Deutschland zurückfällt unter der Bedingung, daß Polen einen Freihafen erhält. Frankreich verzichtet auf die Weichsel-Flugschiffahrt des Versailler Vertrages und schließt einen Handelsvertrag mit Deutschland auf der Ba-sis voller Gleichberechtigung ab. Es gibt Deutsch-land Togo und Kamerun zurück. Es beantragt Deutschlands sofortige Aufnahme in den Völkerverbund.

Die Gegenleistungen Deutschlands sollen nach Herze in folgendem bestehen: Die deutsche Republik erkennt die Verantwortlichkeit der kaiserlichen Re-gierung am Kriegsausbruch verurteilend an und tadelt die Verletzung der belgischen Neutralität. Sie erkennt die auf Grund des „Selbstbestimmungs-rechtes“ der Völker gefällten Versailler Entschel-dungen an. Sie verpflichtet sich, bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit die Wiedergutmachung durch-zuführen. Sie verzichtet dem Rheinlande Autonomie innerhalb der Reichsgrenze und garantiert ihre mili-tärische Neutralität. Sie annulliert den Rapallo-vertrag und sichert Polen und Rumänien militäri-schen Beistand gegen etwaige bolschewistische An-griffe zu.

Die Eisenbahnnote der Völkerverständigung.

12. Paris, 30. Mai. Die bereits angekündigte Eisenbahnnote der Völkerverständigung ist nunmehr dem deutschen Völkerverständigung in Paris überreicht worden. Es handelt sich um ein Dokument mit sehr umfangreichen Anlagen. Die Note verbietet u. a. den viergleisigen Ausbau der Strecke Köln-Wag-nen-Düren. Sie wünscht ferner die Befestigung zahl-reicher Eisenbahnstrecken, weil sie angeblich mili-tärischen Zwecken dienen könnten und nicht außerdem die Einstellung mehrerer im Bau befindlicher Eisen-bahnstrecken im Westen Deutschlands vor.

Angestrichene Unzufriedenheit der Reparations-Kommission.

11. Paris, 30. Mai. Die Reparationskom-mission trat gestern um 4 Uhr nachmittags zu-sammen, um die Note der deutschen Regierung

zu prüfen. Genaue Mitteilungen über den Stand der Beratungen lassen sich zur Stunde nicht machen. Unser Korrespondent erzählt nur von gut unterrichteter Seite, daß die Reparationskommission festgestellt, daß gegenüber den mit Dr. Herms getroffenen Vereinbarungen Abänderungen vorgenommen wurden. Man erwartet ferner, daß die Antwort der deutschen Regierung nicht so laute, wie man gehofft hatte.

Hingugefügt sei, daß die Liberte gestern bereits gegen die deutsche Note scharf macht. Das Blatt erklärt, daß die neuen Steuern vor dem 31. Mai vom Reichstag hätten angenommen werden müssen. Infolgedessen habe die Reichsregierung den Forderungen der Reparationskommission nicht entsprochen und wenn diese streng vorgehen wollte, so hätte sie bereits den Antrag, festzustellen, daß eine freiwillige Verzinsung Deutschlands vorliege. Das Blatt hofft auf die Entschlossenheit der Reparationskommission zu der Note, um die Rechte Frankreichs zu schützen.

Die amerikanische Europapolitik.

W.B. London, 30. Mai. Die Times erzählt aus Washington, daß in den letzten Tagen mehrere Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter und dem Staatssekretär Hughes stattgefunden haben, in denen letzterer die Haltung Amerikas gegenüber den europäischen Problemen wie folgt kennzeichnete:

Die Vereinigten Staaten sind bereit, einen Sachverständigen in eine internationale Untersuchungskommission zu entsenden, die sich nach Rußland begeben würde. Dieser Sachverständige hätte aber keinerlei politische Befugnisse. Die Vereinigten Staaten stimmen zu, daß die Sowjets einen Vertreter in diese Kommission entsenden, aber nur unter der Bedingung, daß sie ihr Memorandum vom 1. Mai zurückziehen; andernfalls würde Amerika keinen Sachverständigen entsenden. Dieser Standpunkt Amerikas ist ebenfalls den Vertretern Englands, Italiens und Belgiens in Washington mitgeteilt worden. Die amerikanische Regierung wird keinen Beschluß über die Haager Konferenz fassen, solange das oben erwähnte Memorandum nicht zurückgezogen sein wird. Man glaubt in offiziellen amerikanischen Kreisen, daß Frankreich eine ähnliche Haltung einnehmen wird und daß demzufolge das Projekt der Haager Konferenz aufgegeben oder aber bedeutend abgeändert werden wird.

Deutsches Reich.

Die oberösterreichischen Behebungspläne.

M. Breslau, 30. Mai. Die Behebungspläne für Oberösterreich liegen nunmehr vor. Die Uebernahme der Eisenbahnen soll am 5. und 6. Juni erfolgen. Die Postämter werden am 8. und 9. Juni übernommen. Die sonstigen Verwaltungsbehörden gehen am 10. Juni in die Hände der Polen über, die Polizeireviere, die jetzt von der Polizei Oberösterreichs (Mpo) verwaltet werden, am 15. Juni. Dem Vernehmen nach rücken erst die französischen Truppen ab. Ihnen folgen die Italiener und zum Schluß die Engländer. Das polnische Heer und zwar die 3., 8. und 23. Division rücken nach Oberösterreich. Dauernd in Oberösterreich bleibt allerdings nur die 23. Division. Die militärische Behebung von Rattowitz ist für den 10. Juni vorgesehen. Die

vollständige Uebernahme Rattowitz soll am 10. Juni erfolgen.

Landwirtschaftliche Woche in Gotha.

M. Gotha, 30. Mai. Eine thüringisch-landwirtschaftliche Woche hat in Gotha stattgefunden mit einer umfassenden großen Ausstellung der gesamten thüringischen Landwirtschaft, die die sonstigen üblichen Bilder darbot. Mit der Veranstaltung war auch eine Tagung des thüringischen Landbundes verknüpft, der in einer sehr scharfen Entschiedenheit Stellung gegen die von der Reichsregierung geplante Getreideumfrage der neuen Ernte annahm. Die thüringischen Bauern erklärten, daß sie sich unter keinen Umständen einem Ablieferungszwange fügen werden.

Die Kriegsschuldfrage vor dem bayerischen Landtage.

M. München, 30. Mai. Im bayerischen Landtage wurde gestern zunächst eine Interpellation der Bayerischen Mittelpartei eingebracht, die verlangt, daß die Reichsregierung das durch den Feschenbach-Prozess in der Kriegsschuldfrage gelieferte Material allen Staaten mitteilt und die Revision des Versailler Vertrages anstrebt. Ministerpräsident Graf Seiwitz beantwortete die Interpellation mit dem Hinweis, daß die in dem Prozess getroffenen Feststellungen von großem Wert seien, wenn auch natürlich durch diesen Prozess die allgemeine Frage von der Schuld am Kriege nicht abschließend abgeklärt sei. Die bayerische Regierung wolle das Material aus dem Prozess der Reichsregierung übermitteln. Die Möglichkeit der Verwertung des Materials im Auslande werde dadurch beeinträchtigt, daß unsere hauptsächlichsten Kriegsgegner die Unrichtigkeit des Versailler Schuldpruches nicht zugeben wollten, weil damit eine der wichtigsten Stützen des Friedensvertrages zusammenstürzen würde. Weit größere Ausichten auf einen Erfolg der Aufklärungsarbeiten beständen bei den neutralen und auch beim amerikanischen Volke. Die im Prozess erstatteten Gutachten der Sachverständigen seien für die Aufklärungsarbeit von unschätzbarem Wert. Umso notwendiger sei es, das Material allen neutralen Staaten zu übergeben. In diesem Sinne werde die bayerische Regierung mit der Reichsregierung in Verbindung treten.

Geistliche Kundgebung gegen die Sonderbündler.

M. Frankfurt, 30. Mai. Sämtliche politische Parteien mit Ausnahme der Kommunisten von Hessen-Nassau hielten eine Versammlung ab, in der sie erklärten, daß sie gegenüber der auch in Hessen-Nassau in letzter Zeit stark betriebenen Propagandatätigkeit der Smeets, Dörten und Genossen und der dadurch hervorgerufenen Beunruhigung der Bevölkerung um keinen Preis, selbst nicht um den der Zurückziehung oder der Verminderung der Kriegskosten gesonnen sind, ihre Treue zum deutschen Reich und zu Preußen zu verkaufen. Sie sind fest entschlossen, jedem Versuch einer hochverräterischen Veränderung der staatsrechtlichen Verfassung des Landes ablehnend zu Gebote stehenden Mittel entgegenzusetzen, um für alle Zeiten mit dem deutschen Reich verbunden zu bleiben.

Wirtschaftliches.

Kindviehzuchtverband Westfalen.

Am Montag nachmittag hielt der Verband im Cimbrienhause zu Münster seine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Freiherr von Wenden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Bei Bekanntgabe der Eingänge wurde auf die Wichtigkeit des am 26. Juni stattfindenden Lehrganges für Weidewieher, den die Landwirtschaftskammer veranstalten will, hingewiesen. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juni erfolgen. Zuchtspektrator Schröder empfahl dringend die Teilnahme an dem Kursus, an dem sich eine Exkursion in Weidewiehzuchtgenossenschaften, zu der der Kindviehzuchtverein einladet, anschließen wird. Der Jahresbericht zeigte eine rege Tätigkeit des Verbandes bezw. der angeschlossenen Züchtervereinigungen, die sehr erfolgversprechend ist, sowohl auf dem Gebiete der Eintragungen und der Bullenförderung, wie auch des Kontrollvereinswesens. Im Bezirk des Münsterländer Vereins wurden im Berichtsjahre 18 Haltungsgenossenschaften mit 21 Stationen neu gegründet, sodaß sich ihre Zahl jetzt auf 80 bezw. 103 in diesem Bezirk stellt. Die Versammlung nahm die zahlenmäßigen Ausführungen des Herrn Schröder über die erfreuliche Entwicklung der einzelnen angeschlossenen Genossenschaften und Vereinigungen mit Beifall entgegen. In der Aussprache wurde der Anschluß des Kindviehzuchtvereins an den Reichsverband deutscher Rotbuntzüchter erwogen und ein Antrag angenommen, diese Frage in der nächsten Vertreterversammlung zur endgültigen Erledigung auf die Tagesordnung zu setzen. Dem Entwurf der ungarischen Verbandsjahrgänge wurde widerspruchlos zugestimmt. Darauf hielt Prof. Brinmann-Bonn einen sehr lehrreichen Vortrag über die betriebswirtschaftliche Stellung der Viehzucht im Landwirtschaftsbetriebe. Redner betonte zur Erreichung des Wiederaufbaues die Notwendigkeit einer gewissen Viehhaltung, die die vornehmste Grundlage des Ackerbaues sei. Sollte die deutsche Bevölkerung auf eigener Scholle ernährt werden, so müsse der Ertrag aus einem Ferkel dahin gesteigert werden, daß zwei Personen mit ihm auskommen, statt vor dem Kriege anderthalb Personen. In den aufgestellten Richtlinien müsse die Bodenständigkeit zur Schaffung der Futtergrundlage an der Spitze stehen. Der systematische Futterbau bilde das Gleichgewicht zwischen Ackerbau und Viehwirtschaft. Durch den Vortrag wurden viele praktische Anregungen gegeben, die Defonometrat Dr. Gerland unterstützt und in manchen Teilen ergänzte, so insbesondere auf dem Gebiete des Fruchtwechsels wie er auf dem Versuchsgute Sprafel seit einiger Zeit zur Anwendung gelangt. Nach Beantwortung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung, die einen besseren Besuch verdient hätte.

Westfalen und Rheinland.

Brechen, 30. Mai. Bekannte Schmuggler. In längerer Verhandlung mit umfangreicher Beweisaufnahme wurde gegen die Landwirte Johann, Josef, Hermann und Georg Kiesel auf Gaget bei Brechen verhandelt. Sie waren angeklagt, Anfang Mai 1921 zu Gaget gemeinschaftlich 10 Stück Kindvieh ohne Genehmigung nach Holland ausgeführt zu haben, Josef Kiesel auch des tätlichen Angriffs

auf einen Zollbeamten. Das Gericht sprach den Georg K. mangels hinreichenden Beweises frei, hielt aber die anderen Angeklagten für schuldig und erkannte gegen Johann K. auf 4 Monate, gegen Hermann K. auf 6 Monate und gegen Josef K. auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, ferner gegen jeden der drei Angeklagten auf eine Geldstrafe von 200.000 M. und auf Eingekerkung der beschlagnahmten 10 Stück Kindvieh.

* Stadthagen, 30. Mai. Abgefahrene Schmuggler. Vor einigen Tagen wurden Schmugglern in der Bauerschaft Büren 175 Pfund Tabak abgenommen. Die Schmuggler selbst konnten unerkannt entkommen.

* Lembeck, 30. Mai. Ein schwerer Einbruch wurde hier bei der Manufakturwarengeschäft Kipp ausgeführt. Die Diebe erbeuteten Stoffe im Werte von über 100.000 M. und ein neues Fahrrad. Vor kurzer Zeit wurden außerdem noch aus demselben Geschäft für über 25.000 M. Waren gestohlen.

* Bidinghausen, 30. Mai. Tragischer Tod. Der Zimmerer und Köcher A. in Berenbrock, der mit dem Wägen von Ralf beschäftigt war, wurde vermutlich von einem Schwindelanfall betroffen, fiel in die Ralfgrube und starb kurze Zeit nachher. Die Ehefrau des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen erlitt einen Schlaganfall.

* Gladbeck, 30. Mai. Die Folgen der Hhe. Die Frau des Uhrmachers Hahne in der Hofstraße wurde von einem Hühnchlag betroffen, der ihren alsbaldigen Tod herbeiführte. Der Kaufmann Westermann erlitt ebenfalls einen Hühnchlag, der aber nicht tödlich wirkte.

* Henrichsburg, 29. Mai. Urnenfund. Bei den Ausgrabungsarbeiten der Feste „Ewald Fortsetzung“ wurden neben einer frühhistorischen Periode angehörende handgearbeitete Urnen bloßgelegt und unbeschädigt herausgeholt. Weitere Ausgrabungen werden noch Urnen zu Tage, von denen jedoch ein Teil zerbrach.

* Dortmund, 30. Mai. Beim Baden das Gemüt gebrochen. Am Himmelfahrtstage sprang der Bergmann Friedrich Begnowski beim verbotswidrigen Baden im Kanal vom Ufer aus mittels Kopfsprunges in das Wasser. Er ließ sich mit dem Kopf auf einen im Kanal befindlichen harten Gegenstand, war sofort an allen Gliedern gelähmt und mußte zum Brüderkrankenhaus gebracht werden, wo er infolge Hals-Rückenbruch gestorben ist.

Versammlung der Kreisvertretung der Zentrumspartei.

X Borten, 30. Mai. Heute nachmittag fand in der hiesigen Wirtschaft Spangemacher eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertreter der Zentrumspartei des Kreises Borten statt.

Der 1. Vorsitzende der Kreisvertretung, Herr Sanitätsrat Dr. Farwid eröffnete um 4 Uhr die Sitzung, indem er zunächst die anwesenden Damen und Herren, besonders die Herren Redner Landtagsabgeordneter Domkapitular Wiedemann-Münster und Generalsekretär Dr. Heinen-Röhl herzlich begrüßte. Sodann wies er kurz auf die Bedeutung der Tagung hin und gab dann Herrn Domkapitular Wiedemann an das Wort zu einem Vortrage „Innen- und außenpolitisches im Reich und in Preußen“.

Für Kinder

Ist die beste Seife
Streckenpferd Buttermilch-Seife

Frühlingsstürme.

Roman von Paul Oskar Höcker.
Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

12

„Ja, ich, ein Gesundheitsprophet“, erwiderte er, erhebt von ihrem fast übermütigen Drauflosgehen, „bei mir gehört die Abhängigkeit zur Voraussetzung.“

„Er war im Begriff nach dem Schmalen Werk zu gehen, wo er dem verunglückten Pförtner einen Verband zur Nacht erneuern sollte; da ihm indessen noch reichlich Zeit bliebe, kehrte er mit ihr und begleitete sie noch ein Stück Wegs.“

„Dann sehen wir Sie doch hernach bei uns auf Gahnen“, fragte sie sofort.

„Er lehnte ab, da er erst den Abend zuvor bei ihnen gewesen war. Wie es unaussprechlich gewesen, waren seine häufigen Besuche auf Gahnen schon wiederholt lebhaft am Stammtisch erörtert worden. Und zwar nicht ohne das übliche pikante Schmuggeln. Er wollte dem sich selbst regenden Klatsch keine Nahrung geben.“

„Dann hatte sich zwischen ihnen ein kameradschaftlicher Ton herausgebildet.“

„Ich habe mir aber sehr vorgenommen, Frau Voh, Ihnen endlich einmal eine donnernde Philippika zu halten“, kündigte er ihr an.

„Erzählen Sie sich!“, lachte sie. „Was hab' ich denn verbrochen?“

„Den Abendmarisch heute unternehmen Sie nicht aus Gesundheitsrücksichten. Ich weiß alles, Frau Voh. Tiersell hat mir gestern gebührend. Das Wagenpferd lahmt. Und Sie bringen jetzt bloß noch die Post nach Gilt.“

„Was muß das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden“, gab sie lächelnd zurück.

„Das Angenehme ist der Dauerlauf in Nachtlust, Rüste und Regen. Und das Nützliche?“

„Doch, Frau Voh. Er hat bestenfalls noch ein paar Jahre; Sie haben ein ganzes Leben vor sich.“

„Ein ganzes Leben.“ Sie blieb aufstehend stehen. „Ich, lieber Freund, was für ein Leben. Dann bin ich selbst verbraucht und müde.“

„Nein, nein, nein, auf mich kommt's gar nicht an, gar nicht.“

Der Wind schüttelte ihnen plötzlich eine Ladung Regen ins Gesicht. Franzke drehte sich zusammenfassend sofort um und zog die Schultern hoch. So standen sie eine Weile wortlos, bis die Wölfe vorüber waren.

Als sie den Weg dann wieder aufnehmen konnten, hängte Franzke vertraulich bei ihr ein und zog sie, tapfer ausweichend, mit sich fort. Ein ehrlicher Groll drängte sich ihm vom Herzen heraus. „Sie wissen, wie ich mit Voh stehe. Ich hab' ihn gern, er tut mir leid, und ich halte ihn für einen klugen Menschen, eine tiefe Natur; es liegt oft auch etwas Rührendes in seiner Gebärde, seinem kindlichen Vertrauen. Aber es ärgert mich ebenso oft, zu sehen, daß er all Ihre Opfer so ganz als selbstverständliches hinnimmt.“

„Das darf er und soll er. Denn diese Opfer sind selbstverständlich. Das ist eben meine Auffassung von der ehelichen Treue. Die hat doch eigentlich nur Gelegenheit, in den schlechten Tagen sich zu erproben. Ach, Doktor, Sie können das nicht begreifen.“

Sie blieb plötzlich stehen und ließ die Arme sinken. „Oder vielleicht doch. Nehmen wir einmal den umgekehrten Fall an. Eine Frau ist fleisch, hinfällig, durch ein schweres Leiden zum sichern Tod verurteilt. Ja, glauben Sie nicht, daß da auch ein Mann so viel Herz, so viel Gewissen besitzen würde. ... Warum sehen Sie mich so selbst an, Doktor?“ unterbrach sie sich.

„Sie sind eine Schwärmerin, Frau Voh.“

„Eine Schwärmerin?“

„Ja, Sie haben sich in Ihrer Einsamkeit eine besondere Welt ausgedacht. Eine schöne, eine ideale Welt. Aber Sie hat eben keine Erde, sie schwebt in der Luft. Ihre Welt redet nicht mit Leidenschaften.“

„Doch, lieber Freund.“

„Mit allen Leidenschaften?“

„Voller als Sie sich vorstellen — und begnügt sich.“

„Wie im Jörn blickten ihn ihre großen Augen an. Sie wirkten im Eddeln der wenigen Dichter, die von Gilt her leuchteten, dunkel, fast schwarz.“

„Es hatte zu regnen aufgehört. Große Sachen nahmen mitunter die ganze Breite des Weges ein. Manchmal war ein richtiges Durchwaten nötig. Er hängte wieder bei ihr ein, um sie zu führen.“

„Kommen Sie, Frau Franzke. Wir sind unversehens ins Philosophieren geraten. Das macht sich bei der Masse aber verflucht mangelhaft, finde ich.“

„Weichen doch bei dem bestimmten Beispiel von vorn. Warum wollen Sie mir ausweichen?“

„Dietrich gesund wäre und wenn ich statt seiner läge — meinen Sie denn wirklich, er würde mich nicht ebenso sein Leben widmen wie ich ihm?“

„Es klingt fast etwas wie Angst aus Ihrer Frage.“

„Liebste Freundin, ich will es ja nicht bejaheisen, aber Carantie — die übernehme ich in diesem Fall für keinen Mann, für keinen.“

„Das ist schlecht von Ihnen.“

Sie wollte umgedreht ihren Arm freimachen, aber er ließ ihn nicht los.

„Mein, es ist nur ehrlich. Und ehrlich soll ich doch sein, was? Nun also. Weichen Sie schon ruhig bei mir. Ich sage nichts, als was das Leben mich gelehrt hat. Als Voh steht man eben — leider — mehr denn als Laie. Aber warum quälen Sie sich damit?“

„Und wenn das Unglück Sie selbst an solch ein armes Wesen gekettet hätte?“

Er mußte lächeln über ihren plötzlich so hartnäckigen Eifer. Nach kurzer Pause erwiderte er: „Ja, liebste Frau Franzke, ich persönlich kann mir die große, unendliche Liebe nicht vorstellen, die dazu gehört. ... Was verstehen Sie unter Liebe? ... Für mich ist und bleibt die Liebe — der große Wunsch, und die Wunschlosigkeit — die nenne ich eben Feindschaft.“

Sie zuckte zusammen, erwiderte aber nichts. Unwillkürlich war sie wieder stehen geblieben, ihr Arm hatte sich dem seinen entgegen. Franzke sah es ihrem nach innen gerichteten Blick an, wie es in ihr arbeitete.

Nach wenigen Schritten waren sie im Dorf angelangt. Die Post stand schon zur Abfahrt bereit auf der Straße, dem „Löwen“ gegenüber, wo der Posthalter wohnte. Sie verabschiedete sich ohne Uebergang von ihm. Daß er sie noch Sakutehen zurückbegleitete, wollte sie jetzt nicht mehr dulden.

„Also sind Sie mit böse?“ fragte er.

„O nein, das nicht. Aber ich kann mich so schnell nicht von all dem freimachen, was Sie mir da gesagt haben. Es hat mich ganz und gar aufgewühlt.“

Er hielt ihre nassen und kalten, etwas zitternden Hände fest. „Das ist es ja eben, Frau Voh, was mich so kummert. Sie sind zu grübelnd geworden. Sie entfernen sich mehr und mehr von der Welt, darunter leidet Ihr Körper, leiden Herz und Geist. Es ist ein wahrer Jammer. Ja, und drum bin ich jetzt erst ent-

losten: ich hole Sie mit Gewalt aus der Aranenstube heraus.“

Sie sah ihm betroffen ins Auge. „Ich denke, Sie können dem Verwirren doch das bißchen Licht, das ich ihm noch bringen kann?“

„Gewiß gönne ich es ihm. Aber Sie sollen sich nicht selbst hinopfern. Denn die Werte sind jetzt ungleich geworden.“

„Ach, Doktor“, sagte sie, tief aufatmend. „Ich glaube, Sie werden mir helfen; statt dessen erschweren Sie mir meine Aufgabe noch.“

„Weil mir Ihr Einsatz zu hoch vorkommt, Frau Franzke.“

Sie schüttelte unwillig den Kopf. In ihren großen Augen standen die Tränen. „Das sollen Sie nicht sagen. Es steht Menschenleben gegen Menschenleben.“

Tief, stille Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.

Es kam ihm hart an, den Rückweg allein machen zu müssen.

Seine Wahrheiten hatten ihn bitterlich wehe getan, hatten sie erschreckt.

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

„Aber es war nur eine Täuschung, ein letztes Aufleben, ein letztes Aufkommen inmitten einer unabwendbaren, tiefen, stillen Trauer lag über ihr, als sie sich von ihm trennte.“

Gericht sprach den Beweis frei, hielt ihn schuldig und er- Monate, gegen. Der gegen Josef R. auf gnis, ferner gegen eine Geldstrafe von der beschlagnahmten gefahre Schmuggler. Schmugglern in der Tabak abgenommen. erkannt entkommen. erer Einbruch wurde gefahre Ripp aus- Stoffe im Werte eines Jahres. Vor noch aus demselben gestohlen.

tragischer Tod. Der Einbruch, der mit dem, wurde vermutlich troffen, fiel in die nachher. Die Ehe- ums Leben Gelom-

igen der Ehe. Die der Hofstraße wurde ihren alsbaldigen m Weltermann er- aber nicht tödlich

rennenfund. Bei den Ehe, „Ewald For- hshistorische Periode nen blosgelegt und ere Ausgrabungen von denen jedoch ein

Baden das Gemid e sprach den Berg- verbotswidrigen mittels Kopfschlagen dem Kopf auf einen Gegenstand, war so- und mußte zum en, wo er infolge

isvertretung artei.

e nachmittags fand e Spangemacher eine der Vertreter es Borken statt.

isvertretung, Herr öffnete um 4 Uhr st die anwesenden die Herren Re- umkapitular Wla uralsekretär Dr. e, Sodann wies Tagung hin und umular Bilder. Vorträge „Innen und in Preußen“.

Der eife milch-Teife

aus der erkannte

„Ich denke, Sie schen Licht, das ich Sie sollen sich nicht sind jetzt ungleich

mennd, ich glaube, erschwere Sie mit

h vorkommt, Frau

f. In ihren großen sollen Sie nicht so- en Menschenleben.“ ls sie sich von ihm

eg allein machen zu

terlich wehe getan,

it ihr, ja er wollte sollte und mußte sie h lieb und wert ge- mensh.

richt nicht sagen,

ter, blies ihm der Ohr. Es tröstete en Trab. Telefon war er wieder nach

Gaule. Dem Kran- erlich schlecht. Es empfindlich.

ne, blühende Frau traurig ums Herz erfüllte ihn.

Bärme von ihr aus, auch den Sterben-

ten, ein letztes Auf- an einer Gnaden- ehernen Schreite nicht mit dem e Junge, Blühende-

rtsfekung folgt).

sonst hält den Tag nicht besonders günstig für einen vorläufigen Vertrag, da der Reichsanwalt noch keine Auskunft über das Resultat der Reparationsverhandlungen in Paris gegeben hat. Für den Redner sind die Verhandlungen in Paris von größter Wichtigkeit, nach nach einem guten Verlaufe ein fester Markkurs erreicht und so der drohenden Teuerung gesteuert werde. Unter den augenblicklichen Verhältnissen seien feste Preise in der Industrie und anderen Gewerbebezügen nicht möglich. Die Bedingungen, unter denen eine Anleihe gewährt werden sollte, seien noch nicht bekannt gegeben. Hermes habe einen schriftlichen Bericht nach Berlin gesandt und einige Unklarheiten in dem Berichte hätten zu der Krise bzw. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsanwalt und Hermes geführt. Es handelt sich besonders darum, daß die schwedische Schuld nicht über den Stand am 31. März d. J. hinaus gehen dürfe, da sonst neue Steuern aufgelegt werden müßten. Die Schuld am 31. März betrug ungefähr 272 Milliarden Mark, die aber seitdem um 13,6 Milliarden Mark gestiegen sei. Doch diese Summe sei zum größten Teile auf Ankauf von Devisen zurückzuführen und gehöre deshalb nicht zur eigentlichen Schuld. Sodann sei keine Anleihe möglich, wenn die Finanzen nicht in Ordnung gebracht seien. Auch handelt es sich hier nur um eine Verpflichtung des Staates, die Finanzen zu ordnen, um eine Anleihe zu erhalten. Der Reichsanwalt habe sich damit einverstanden erklärt, das Resultat werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Eine Beilegung des Ruhrstreikgebietes, wie sie vor einigen Tagen angedroht wurde, sei von dem Reichsanwalt nochmals verhindert worden.

Sodann geht Redner auf die Konferenz von Genoa ein, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen sei. Es sei zum ersten Male zu einer persönlichen Aussprache zwischen den Vertretern der einzelnen Länder gekommen. Sodann be- kühlet er die Kritiken, die dem Reichsanwalt von seiten der rechtsstehenden Parteien so auch von einzelnen Mitgliedern der eigenen Partei gemacht wurden. Nach Auffassung des Redners hat Dr. Wirth bei allen seinen Handlungen das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt, ebenso ist er nicht den Grundrissen der Zentrumspartei untreu geworden. Durch seine Erfüllungspolitik glaubt Dr. Wirth einen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Elend unseres Vaterlandes zu finden. Da wir nun mal den Krieg verloren haben und als Schuldner am Weltfriede bei den Feinden dastehen, müssen wir einen guten Willen zeigen, um uns von dem Druck der Reparationen allmählich zu befreien. Der Umstand, daß die Franzosen gegen die Behandlung der Reparationen in Genoa sich ausgesprochen hätten, beweise hinlänglich ihre Furcht, daß die Reparationen auf die Dauer unhaltbar seien. Sodann sucht Redner zu beweisen, daß der Vertrag von Rapallo für uns von Bedeutung sei. Nicht grundlos sei die Verzögerung der Alliierten über das deutsch- russische Abkommen. In Rußland würden wir über kurz oder lang ein Feld vorfinden, um dort unsere Fabriken abzugeben und auch die über- schüssige Bevölkerung anzusetzeln. Ein Bündnis mit Rußland würde auch unsere politische Be- deutung hervorheben lassen.

Weiter legt Redner seinen Standpunkt zur augenblicklichen Regierungsform dar. Wir bilden jetzt einen Volksstaat, die Obrigkeit, Minister usw. werden von dem Volke gewählt. Jeder habe es in der Hand, am dem Wohle des Landes mitzuarbeiten. Da es manchem deutschen Unter- an besonders den alten Beamten schwer falle, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen, wäre eine staatspolitische Schulung der Bürger eine wichtige Förderung. Die parlamentarische Regierung kam plötzlich und wir müssen lernen, uns darauf einzustellen. Sodann geht Redner auf die Ernährungspolitik ein und spricht sich ausführlich über die vom Zentrum eingebrachte Entschlebung über eine Verringerung der bisher- gen Form der Getreideumlage aus. Die Ableh- nung der Entschlebung, die im Ausschuss ange- nommen worden sei, im Reichstage könne in die- ser schwierigen Zeit weittragenden Einfluß auf die politische Stellung der Bevölkerung Rhein- lands und Oberschlesiens haben, die zum großen Teile den landwirtschaftlichen Berufen angehört. Für genügende Ernährung der Bevölkerung muß gesorgt werden. Die schärfsten Gesetze hel- fen nicht, wenn nicht das Bewußtsein der Volks- gemeinschaft und des Pflichtgefühls wieder in das deutsche Volk hineingetragen werde. Jeder muß dem anderen helfen, der Klassenkampf, wie er gerade heute wieder entbrannt ist, muß aufs schärfste verurteilt werden. Redner schildert dann die schlechte Lage der Beamten und weist an Beispielen den gewaltigen Unterschied in der Besoldung der Besoldungstruppen und der Beam- ten nach. Darnach beträgt die Besoldung eines gewöhnlichen Soldaten fast soviel wie das Gehalt des Reichsanwalters. Die Alliierten haben infolgedessen kein Recht, von uns einen spar- samen Haushalt zu verlangen.

Sodann geht Herr Abg. Widdermann ein- gehend auf die Ernennung Gronowskis zum Ober- präsidenten von Westfalen ein. Alle Angriffe auf die Person Gronowskis seien grundlos gewe-

sen. Vor der Beratung der Landtagsfraktion über den Nachfolger des Oberpräsidenten sei in kleinen Kreisen verhandelt worden und dabei sei der Name Gronowski erwähnt worden. Die- ses drang in die Öffentlichkeit und dann drach Vertreter auf den Plan und darauf ist in erster Linie die Ernennung Gronowskis zurückzufüh- ren. Redner schildert den neuen Oberpräsidenten als einen Mann, der in seinem Charakter und Wesen unantastbar und der auch nach langjäh- riger Tätigkeit in der Verwaltung unseres Ver- trauens würdig sei. Da er nun rechtmäßig zum Oberpräsidenten ernannt sei, müßten alle Be- denken, die besonders von Landwirten und Ma- demitern erhoben worden seien, zur Seite gestellt werden. Die Zukunft werde zeigen, wie weit das Vertrauen auf Gronowskis berechtigt sei.

Redner behandelt dann die Koalitionsfrage und Gründe, die zu der Koalition führten. Sie sei eine Arbeitsgemeinschaft, nicht eine Geistes- gemeinschaft. In grundsätzlichen Fragen würde keine Rücksicht auf die Koalition genommen werden.

Redner bespricht sodann die Schulfrage und betont, daß das Zentrum alle Hebel in Bewe- gung setzen werde, um die konfessionelle Schule dem Volke zu erhalten. Im ungünstigsten Falle würde ein Volksentscheid beantragt werden. Es sei nötig, daß alle Kreise des Volkes mit dieser wichtigen Frage bekannt gemacht würden. Die Religion müsse dem Volke erhalten bleiben und auch gegen neue Gelegenheitswörter der Sozialdemo- kraten über Eheheftung usw. werte Front gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Börsen, den 31. Mai.

p. Der beleidigte Gemann. Ein Bewohner des Brodenborfs überraschte bei seiner Heimkehr des Abends seine Frau mit einem fremden Mann. Kurz entschlossen verabschiedete er dem Störer seiner häus- lichen Ehre eine derartige Tracht Prügel, daß der Mann auf ärztliche Anordnung im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Jedoch ist er hieraus am folgenden Morgen wieder spurlos verschwunden.

p. Ein über Erreicht. Eine Frau, die in einem Geschäft der Nordstraße Einkäufe machte und ihren Kinderwagen vor der Tür stehen ließ, mußte beim Verlassen des Geschäfts mit Schreien bemerken, daß inzwischen von dem Wagen ein Rad gestohlen wor- den war.

n. Die Döberrnte. In diesem Jahre verpricht die Döberrnte in Deutschland und den westlichen Nachbar- ländern ziemlich gut zu werden. Nach den Berichten über den Stand der bisherigen Entwicklung haben sich besonders die Fruchtansätze der Pfälzern, Rheingebirge und Weinbäume gut entwickelt. Bei den Apfelbäumen scheint im allgemeinen der Anlauf nicht ebenso gut zu sein. Der günstige Stand des Frucht- ansatzes erklärt sich daraus, daß der Winter in diesem Jahre Nachfröste vollständig erspart geblieben sind und es auch dem Boden an Feuchtigkeit nicht gebricht hat. Französische Reizchen sind bereits auf den Markt gelangt, ebenso spanische Apfelsinen. Die auslan- dischen Früchte sind aber, so billig sie auch im allge- meinen in ihren Ursprungsgebieten zu haben sind, für den deutschen Markt so gut wie nicht vorhanden.

a. Reichsbanknoten zu 10 000 Mark. Als Folge der Geldentwertung werden in der nächsten Zeit, wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, neue Reichs- banknoten zu 10 000 M. ausgegeben werden. Sie sind 210x124 Millimeter groß und auf weißem Pa- pier gedruckt. Auf der Vorderseite befindet sich links ein etwa 45 Millimeter breiter, nur mit einem länglichen, olivgelben Linienmuster belegter Schau- rand, der bei der Durchsicht ein sehr ausgeprägtes Wasserzeichen erkennen läßt. Das Druckbild der Vorderseite wird durch einen graugrünen Zierrand in drei Felder aufgeteilt. Das größte über die Mitte reichende Feld ist dunkel olivgelb. In der Mitte des Feldes befindet sich — die hell erscheinende Wertziffer 10 000. Links und rechts unten stehen vom Linienmuster umrandet, die bläulich gelbroteten Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Um- schreibung Reichsbankdirektorium 10 000. Zwischen den Stempeln befindet sich in weinroter Farbe der Kenn- buchstabe. Im rechten oberen Feld befindet sich ein Dürerscher Männerkopf. Das untere Feld füllt ein reich verarbeitetes, mehrfarbiges Linienmuster von ovaler Form mit strahliger Verbindung zum Rande. Der Rückseitenrand enthält oben auf einem in Grün und Olivgelb gehaltenen Linienmuster das Wort „Zehntausend Mark“ in schwarzblauer deutscher Schrift. Darunter liegen drei Felder. In den Fel- dern rechts und links hebt sich die dunkel umrandete rötlich graue Wertzahl 10 000 von einem mosaik- artig wirkenden Muster ab. Dieses ist olivgelb, grau und grün und steht auf einem Negarunde von olivgrüner bis gelbbrauner Farbe. Das Mittelfeld enthält in grüner Farbe den stilisierten Reichsadler in offener Flügelführung. Das rechts und links sichtbare olivgelbe Rahmenfeld stellt sich nach der Mitte zu plötzlich auf und verschwindet ganz, so daß auf dem, nur von den jenen Linien des Adlersbildes belegten Mittelstreifen die orangefarbenen Zahlen klar sichtbar werden. Den unteren Abschnitt des Druck- bildes gibt eine dreiteilige Zierzeile.

Kirchliches.

Über die gemeinschaftliche Erziehung der Knaben und Mädchen.

— Paderborn, 30. Mai. Für die Eltern und Lehrer ist der Erlass des Bischöflichen General- vikariats zu Paderborn vom 3. April 1922 über die gemeinschaftliche Erziehung von Knaben und Mädchen (Koedukation) besonders beachtens- wert. Er lautet: Wie uns mitgeteilt wird, treten in einzelnen Teilen der Diözese, auch dort, wo keine Notwendigkeit dafür vorhanden ist, Bestrebungen hervor, die Koedukation der Knaben und Mädchen, selbst in den oberen Klassen der Volksschulen, einzuführen. Wir machen dar- auf aufmerksam, daß solche Bestrebungen den Grundrissen der kath. Kirche, die von jeher dar- auf gehalten hat, da wo es möglich ist, im Schul- unterricht die Geschlechter zu trennen und ge- sonderter Unterricht zu erteilen, widerstreiten. Wir ersuchen die hochwürdigen Herren Geist- lichen, uns sofort zu berichten, wenn in ihren Gemeinden die Koedukation ohne Grund ernst- lich geplant wird. — Nach einer kürzlich getrof- fenen Vereinbarung mit einem Vertreter der staatlichen Regierung in Minden soll die Koedu- kation in den oberen Klassen überhaupt nicht eingeführt werden, in den mittleren Klassen und zwar höchstens bis zum 9. oder 10. Jahre, nur dann, wenn schultechnische Gründe dies als durchaus notwendig erscheinen lassen.

Turnen, Sport und Spiel.

— B. C. Olympia e. V. Am vergangenen Donnerstag und Sonntag herrschte auf dem Hün- ling rege Sporttätigkeit. Am Donnerstag war die Liga-Mannschaft des Weidacher Turn- und Spielvereins von 1880 der Gast der 1. Mannschaft Olympias. Wenn auch Olympia an den letzten Sonntagen ungeschlagen blieb, so mußte sie doch gegen eine technisch derartig auf der Höhe stehende Mannschaft eine Niederlage von 7:2 einstecken. Nicht viel besser ging es der 2. Mannschaft, die von der 3. Mannschaft desselben Vereins mit 4:1 geschlagen wurde. — Am Sonntag war Hamborn-Gast mit vier Mannschaften zu Gast. Die 3. Mannschaft Olympias konnte mit 2:1 gewinnen, das Spiel der 2. Mannschaft wurde wegen Unstimmigkeiten mit dem Stande von 1:0 für Olympia abgebrochen. Die 1. Olympias gewann knapp 3:2, nur die alten Herren unterlagen mit 4:3. Das Spiel unserer 1. Jugend gegen die gleiche des Weidacher Spielvereins verlief 1:0 zu Gunsten Olympias. Am Samstag, den 3. Juni, nachmittags 6.30 Uhr findet auf dem Sport- platz Olympias ein Treffen des Ostpreußen statt. Ob Olympia seine Niederlage vom Neujahrstage ausweicht, wird das Spiel ergeben. (Näheres durch Anzeige.)

— B. M. V. 20. e. V. Bei dem am vergangenen Sonntag in Hamborn stattgefundenen Wettschwim- men errangen folgende Mitglieder Preise: Hans Schwesnit jun. im Springen 1. Preis, im Junior- Seitenschwimmen 5. Preis. Walter Siebel im Jugend-Brustschwimmen den 3. Preis. Den Siegern ein fröhliches „Gut Nacht!“

— Rade, 30. Mai. Der Verein „Eintracht“. An dem Bezirks- in ... be eiligten sich aus unserem Verein 6 ... von denen der Leiter der Turnabteilung, Herr A. Budemeyer, als Preis- träger heimkehrte. Der Sieger erreichte mit einem Wettbewerb die gleiche Höchstpunktzahl, jedoch das Los über den 1. und 2. Rang zu entscheiden hat. Das Los entschied zu Gunsten des Gegners. Unjern Glückwunsch!

Neueste Nachrichten.

Mittrauensvotum der Deutschnationalen.

WTB. Berlin, 30. Mai. (Drahtb.) In der Nachmittagsitzung, in der nach Erledigung von kleinen Anträgen die Debatte über Genoa und über die Reparationsverhandlungen fortgesetzt wird, beantragen die Deutschnationalen ein Mittrauensvotum gegen die Regierung, über das in der Sitzung am Mittwoch abgestimmt werden soll.

Die deutsche Note in Paris.

TU. Paris, 30. Mai. (Drahtb.) Die Note der Reichsregierung an die Reparationskommis- sion, die gestern nachmittag in Paris überreicht wurde, ist noch nicht veröffentlicht worden. Bis spät nachmittags war die Reparationskommis- sion damit beschäftigt, den deutschen und franzö- sischen Wortlaut der Note miteinander in Ein- klang zu bringen.

Handel und Verkehr.

Biehmarkt.

— Essen, 30. Mai. Auftrieb auf dem gestrigen Viehmarkt: Großvieh 444, hiervon 14 Ochsen, 52 Bullen, 266 Färren und Kühe, 108 gering genährte Jungvieh (Zweijährer), 1838 Kälber, 371 Schafe, 2510 Schweine. Preise für 100 Pfd. 1. Ochsen: a) voll- fleischige, ausgewachsene und junge, fleischige 2700 bis 3000 M., b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 20—2500 M., 2. Bullen: a) vollfleis- chige jüngere 25—2800 M., b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 18—2300 M., 3. Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgewachsene 30—3200 M., b) ältere ausgewachsene 25—2800 M., c) mäßig genähr- te und gering genährte 14—2200 M., 4. Jungvieh: a) gering genährte 12—1800 M., 5. Kälber: a) Doppelerder feinsten Mast 36—4000 M., b) feinsten Mastkälber 32—3500 M., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 27—3000 M., d) geringe Mast- und gute Saugkälber 21—2600 M., 6. Schafe (Stallmast- schafe): a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 24—2600 M., b) ältere Mastlamm, geringere Mast- lamm und gut genährte junge Schafe 20—2300 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe) 15—1800 M., 7. Schweine: a) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—4000 M., b) voll- fleischige von 200—240 Pfd. 36—3800 M., c) voll- fleischige von 160—200 Pfd. 34—3600 M., d) voll- fleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht und unreine Sauen und geschmitten Eber 28—3200 M. Tendenz: ruhig geräumt.

— Dortmund, 30. Mai. Zum gestrigen Groß- viehmarkt waren aufgetrieben 557 Stück Großvieh 1050 Kälber, 167 Schafe, 1727 Schweine. Es wurden im Engros- und Einzelhandel für 100 Pfd. Lebendgewicht be- zahlt: Ochsen 1800—3000 M., Bullen 1800—2700 M., Färren und Kühe 1100—3000 M., Kälber 2100 bis 3500 M., Stallmastschafe 1300—2200 M., Schweine 3000—4000 M. Tendenz: Schweine langsam, sonst mittel. Nächster Markttag 6. Juni.

Destien,	29. Mai.		30. Mai.	
	29. Mai.	30. Mai.	29. Mai.	30. Mai.
Holland	1098,30	1098,70	1051,80	1058,20
Belgien	242,95	243,05	230,10	231,20
Dänemark	633,05	634,45	597,50	598,50
England	128,35	129,65	120,45	120,55
Amerika	280,18	280,87	271,16	271,84
Frankreich	2561,75	2568,25	2484,35	2490,65
Schweiz	5523,05	5535,95	5153,60	5216,60

Verantwortlich: für den politischen Teil Wilhelm Schöfers, für den lokalen Teil und Feuilleton: Jol. Temming, für den Anzeigenteil: Jol. Temming, sämtlich in Essen.

Wohlt ist **min Ripiko** für den **Lohnbrenn?**

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver, „Backin“ ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste Detail. Deshalb spare sie nicht an vorkaufte Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver, „Backin“ ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Elektrische Kopf- und Massage, Gesichts- und Massage, Maniküre, Damen-Kopfwäsche wird nach dem neuesten Verfahren fachgemäß ausgeführt im Friseurgeschäft.

HEINRICH ROLP, Nordstr. 4.

Alle Familien-Drucksachen als Besuchs-karten, Einladungskarten, Dank-sagungskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Speise-karten, sämtliche Trauer-Drucksachen, Toten-zettel usw. bei sofortiger Anfertigung.

Buchdruckerei J. & A. Temming.

Halten Sie sich die Pfingsttage frei zum Besuch des Rosenfestes am Gute Hünting.

St. Agnes-Hospital Bocholt.

Die Pflanzplätze sind ab 1. Juni 1922 wie folgt festgelegt:
I. Klasse Erwachsene 90 M., Schulpl. Kinder 70 M., kleinere Kinder 60 M.
II. „ 1 Bett „ 75 „ „ 60 „ „ 50 „
III. „ 2 Betten „ 65 „ „ 50 „ „ 40 „
Die in der 1. oder 2. Klasse Verpflegten müssen die Wäsche selbst stellen oder pro Tag hierfür 6 bzw. 4 Mark mehr zahlen.
Der Hospital-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Pensionen und der nicht im Gewerbsleben stehenden Arbeitslosen für den Monat Juni findet am Freitag, 2. Juni d. J., vormittags 9-11 Uhr in der Pfarrkirche, Wohlfahrtsamtgebäude Zimmer Nr. 4, statt. Der Zahlungstermin muß auf alle Fälle eingehalten werden.
Bocholt, den 31. Mai 1922.
Der Erste Bürgermeister.

Achtung! Voranzeige.

Sportplatz Olympia
Westdeutscher Spielverband.

Am Samstag, dem 3. Juni 1922, nachm. 6.30 Uhr treffen sich auf dem Hünting
B. F. C. 1900 I. Mannschaft
und
F. C. Olympia I. Mannschaft
zum fälligen Rückspiel.

Abbestellungen

auf Zeitungen für das nächste Quartal können nur bis zum
1. Juni ca.
berücksichtigt werden.

J. & M. Temming, Abtlg. Buchhdlg.

Landwirtschaftl. Maschinen

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Düngerkreuer, Saatk- oder Wasserpumpen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Motore auf Lager.

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen werden prompt bis zur Gebrauchzeit in eigener Werkstatt ausgeführt.
Maschinenbauanstalt Hermann Fork, Bocholt
Eintreffstr. 8, am Kaiser-Frang-Joseph-Platz.

einfaches Fräulein

(nicht unter 22 Jahre), welches im Haushalt und in der Kinderpflege erfahren, Nähe Wachen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Zum möglichst baldigen Eintritt
schreibgewand, jüngerer.

Lagerist

gesucht.
Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften erbeten
Rudolph Karstadt N.-G.
Abtlg. Braunschweig.

Tüchtiger Untermeister

zur Inbetriebsetzung und Beaufsichtigung breiter Stühle gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht. Wohnung wird nachgewiesen.
Angebote unter 23508 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen per sofort eine

Dame

welche perfekt stenographieren und Schreibmaschine bedienen kann.
r3488

Barmer Bank-Verein
Pinsberg, Fischer & Comp.,
Bocholt.



Ziegenzucht-Verein
Bocholt.

Donnerstag, den 1. Juni, abends 6 1/2 Uhr
im II. Saale des Arbeitervereins St. Paulus

Versammlung

der Interessenten zum Ankauf von Kleb.
r3504 Der Vorstand.



Seute morgen von 8 Uhr
an ist von einem schweren
dreijährigen Fohlen
lettes
Fleisch
zu haben. r191
M. Cohen,
Niederbr. Str. 21
Telefon 458.

Spielv. M.-Gladbach
Höherer der Rheinischen
Westf.-Liga.

Auf dem Olympia-Sportplatz
am 1. Pfingsttage
Großes Liga-Treffen.
Anfang 4 Uhr.
Westfalia-Scherlebeck
Führer der Westfälischen Westf.-Liga.

Höchste Zeit!

Wenn Sie eilig Ihren Bedarf in
Mercedes-Schuhen
Petto-Mädchen- und Knabenstiefeln.
Meinverkauf für den Bezirk Bocholt.

Jetzt

noch Vorrat, auch in allen anderen Spezial-
artikeln der Schuhbranche.
Warten Sie nicht bis zum letzten Tag!

Schuhhaus Gustav Gompertz
Neustraße 11.

Verpachtung einer landwirtsch. Besitzung.

Am Samstag, den 10. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr in der Wirtschaft Beenen zu Boitum werde ich im Auftrage des Herrn Heinrich Schmidt zu Boitum seine zur Zeit von dem Adeler Leppert bewohnte, in Boitum belegene

besitzung

ebenso nur in Größe von etwa 2 1/2 Hektar Morgen, bestehend aus Ackerland und Weiden und geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf die Dauer von sechs Jahren, beginnend mit dem ersten November 1922, zur öffentlichen, meistbietenden Verpachtung aussetzen. Die Verpachtbedingungen liegen bei Herrn Schmidt zur Einsicht offen, der auch die Verpachtgrundstücke nach Lustigen anzeigen wird.
Wesel, den 19. Mai 1922.
Justizrat Bettger.

Zuckerrübenfrucht p. Bld. 6,50 M.
Dreifach-Marmelade „ 10,00 M.
Kunsthonig „ 12,00 M.
Auslandszucker „ 19,50 M.

Karl Blumberg
1907 Nordstraße 78.

Textilmaschinen

gebrauchte Weberel-, Spinnerel-, Färberel-,
Appretur- und sonstige Textilmaschinen jede
Art, sowie ganze Betriebsanlagen kauft stets:

Josef Krückels,

Handlung u. Lager in gebräuchl. Textilmaschinen
Fernspr. 2168 M. Gladbach Prinzenstr. 47

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen,
Motoren, Transmissionsen, Rohre,
Bassins usw. werden ebenfalls angekauft.

Aceton

technisch rein und chemisch rein
wieder lieferbar.

Chemische u. pharmazeutische Gesellschaft
Dr. Thal, Böhm & Co., m. b. H.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 67.
Telegramme: Tebechimie.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der
Bodenreformer und Siedler
mit 6 Beilagen
Land- und Forstwirtschaft / Gesundheits-
wart / Jugendwart
Wirtschaft / Sonstige / Der Sonntag u. dgl.
Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen
Monatlich nur 6 Mark
Berlin SW 48 5670p
Bestellung nimmt jed. Postanstalt entgegen

Für die Reise

empfehlen wir

Reiseführer

in großer Auswahl!

J. & M. Temming, Bocholt
Abtlg. Buchhandlung. r3871

Sol- und Thermalbad

Königsborn
Badeanstalten: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Badebesuche bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen,
Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw.
Badeschrift u. Ankaufkarten durch die
Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe St. Georg.
Deute (Mittwoch) abends 8 Uhr im Jugendheim,
Langenbergstraße.

Familienfeier.

Alle Mitglieder werden
hierzu freudl. eingeladen.
Der Vorstand.

Musikverein

Bereinsung.
Freitag, den 2. Juni,
8 Uhr abends wichtige

Versammlung.

Alle erscheinen. r1998
Der Vorstand.

Voilekleid

zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 selbstw. Mühle, Gr. 46,
1 selbst. Kinderwagen
14 Jahre,
blauer Kinderwagen,
14 Jahre,
1 kleine Mühle, 14 J.,
1 schwarzer Damen-
mantel,
1 schwarzer Damenhut,
2 Angas. r1998
Niederbr. Str. 15.

Zannen-

buschen
zu verkaufen. r3476
Spinnerel Homfeld.

Benzinjak

zu verkaufen. Inhalt 120 lt.
Näheres Geschäftsstelle.
Ein gut erhaltenes, großer
blauer r2001

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Blumenhorweg 38.

Herrenfahrrad

zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

2 Schweine

(6 Monate alt)
zu verkaufen. r51094
Niederbr. Str. 102.

Eine Glucke

mit 10 Küken
zu verkaufen. r51094
Niederbr. Str. 102.

Silzhut

verloren. Wegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben. r51098

Staatsrente mit Nr. 10013

verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. (2008)
Näheres Geschäftsstelle.

Bezugspreis: Dr.

schätzungsweise abge-
schätzt monatl. Ge-
schäftsstellen:
Rheide: J. 9

Amstlick

51. Jahrgang

Die D

W.B. Berlin, I.
tionskommission am
Kriegsleistungskommission
Note hat folgenden
Unter Bezugnahme
1922 und die Bespre-
Paris stattgefunden
Regierung, in der
Einnahmen und Aus-
zahlungsjahr 1922 mit
gehender Nachprüfung
parationskommission
der erwähnten Note
vom 9. 5. 1922 auf
der Einnahmen ge-
beruht auf einer erne-
Steuern, einschließlich
unter Berücksichtigung
fellen Aufkommens
und der seit der letzten
Geldbewertung.
Zu den Ausgaben
Die Zuschüsse für
find best. Für
für 1922 nur noch
17,2 Milliarden Mar-
schen. Im übrigen
Subsidien, soweit es
Verpflichtungen und
zung der Organisa-
Bessere Streichungen.
ben-Anfängen vorge-
sind im Haushalte
gaben im Betrage
abgelegt. Bei den
ten, der allgemeinen
Betriebsverwaltungen
merkung zu dem anlie-
über den Anfängen des
von mindestens 3 Mi-
genommen. Die Erz-
nisse innerhalb der
Wege geleitet. Um
forderlichen Maßnahme
deutsche Regierung ne-
Reichsministerium ein-
zu stellen.
Schwebende Schuld
ist entlassen, sich
jedes weitere Unwachs-
zu verhindern. Sie
unter den gegenwärti-
nissen solche Anstreng-
werden können, wenn
ausreichende Unterstütz-
fieren Anleihe erhält.
Unterstützung binnen
verfügbar wird, unter-
gierung sich mit der
der Grundlage zu befa-
1. Der Stand der
31. 3. gilt von jetzt ab
beizugehen.
2. Wenn am 30. 6. a-
der folgenden Monate
den Schuld den norm-
schreitet, werden Schr-
stellen, daß die Ueber-
folgenden drei Monate
dwar entweder:
a) mit Hilfe von Gi-
gaben in den drei Mo-
solche Eingänge verfügb-
b) durch die Aufnahme
andere Weise als bei
Berm, die nicht die Z-
Wenn trotz dieser
schwebenden Schuld am
noch den normalen
wird die deutsche Regie-
für den Ausbau eines